

4 / 2012



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

# Fenster *Magazin*



# Inhalt

Seite

## Konzil

### «Das Zweite Vatikanische Konzil hat das Volk Gottes neu entdeckt»

Kamingespräch mit Bischof Ivo Fürer

3

### Zwei Buchempfehlungen zum Konzil

Ein Standardwerk und ein Klassiker

5

## Thema

### Die Barmherzigkeit Gottes

Ein Impuls zu Weihnachten

6

## Spiritualität

### «Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen»

Zum Weltgebetstag der Frauen

8

### Gedanken unter dem Kreuz

Ein Beitrag der Nicht-Regierungsorganisation VIVAT

9

## Hilfsprojekt

### Mach's wie die Sonne ...

Das Hilfswerk ONE WORLD stellt sich vor

10

## Brot und Rosen

### Kurse bei «Brot und Rosen»

Ein vielseitiges Angebot des Klosters St. Elisabeth in Schaan

12

## Buchtipp

### «Vom vierten König»

Ein Buchtipp

13

## Haus Gutenberg

### Kurse und Veranstaltungen des Hauses Gutenberg

Eine Vielfalt an Veranstaltungen in Balzers

14

## Agenda

### Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth, Radiosendungen und Vereinstermine

Das Angebot im Überblick

16

# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Der liechtensteinische Künstler Ferdinand Nigg gestaltete einige sehr eindrucksvolle Weihnachtsbilder. Für das Titelbild dieser «Fenster»-Ausgabe wählten wir ein Weihnachtsbild von ihm, das Maria mit dem Jesuskind zeigt, umgeben von guten und von bösen Kräften.

Hier in diesem Bild sehen wir anschaulich, dass das Gute und das Schlechte oft nahe beieinander liegen. Gute Kräfte waren zum Beispiel auch die drei Magier, die als Heilige Drei Könige populär geworden sind. Eine böse Kraft hingegen war König Herodes, der von den drei Magiern den Weg zum Jesuskind erfahren wollte. Herodes log die Heiligen Drei Könige jedoch an, indem er vorgab, ebenfalls Jesus aufsuchen und ihm huldigen zu wollen. Ein Stern führte die Heiligen Drei Könige zu Jesus, doch Gott riet ihnen in einem Traum, nicht zu Herodes zurückzukehren. Herodes fühlte sich hintergangen und er befahl, alle Kinder in Bethlehem zu ermorden. Maria und Josef waren jedoch, durch eine göttliche Eingebung geleitet, rechtzeitig mit dem Jesuskind nach Ägypten geflüchtet. Die Heilige Familie entging so dem Massaker des Herodes.

An Weihnachten gedenken wir des Lichts, das in die Welt gekommen ist. Dieses göttliche Licht – Mensch geworden im Jesuskind – ist jedoch immer wieder von der Dunkelheit bedroht. Ein Licht kann leicht ausgelöscht werden. Wenn wir es jedoch hüten und pflegen, so strahlt es und kann uns den Weg durch die Dunkelheit führen.

Klaus Biedermann

**Titelbild:** Ferdinand Nigg (1865–1949): Weihnacht. Die guten und die bösen Kräfte.

#### Bildnachweis:

Titelbild: Archiv-Atelier Spinieu, Vaduz; Seiten 3 und 4: Michael Gerner, Erwachsenenbildung Stein Egerta, Schaan; Seite 7: Nolde-Stiftung, Seebüll (Deutschland); Seite 8: Anne-Lise Hammann Jeannot, WGT e.V.; Seiten 10 und 11: Marius Kaiser, Thalwil.



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

[www.offenekirche.li](http://www.offenekirche.li)

# «Das Zweite Vatikanische Konzil hat das Volk Gottes neu entdeckt»

*Am Christkönigssonntag (25. November 2012) war der emeritierte Bischof Dr. Ivo Fürer von St. Gallen zu Gast beim Kamingespräch über das Konzilsjubiläum im Bildungshaus Stein Egerta in Schaan. Der Salon war bis auf den letzten Platz besetzt.*

ROBERT BÜCHEL-THALMAIER

Altbischof Ivo Fürer war Zeitzeuge des Konzils, das im Oktober 1962 durch eine wegweisende Ansprache Papst Johannes XXIII. eröffnet worden war. Den Abschluss fand das Konzil im Dezember 1965. Ivo Fürer wurde 1954 zum Priester geweiht, war während der Konzilszeit Mitarbeiter von Bischof Joseph Hasler von St. Gallen und 1972 im Präsidium der Synode 72, der es um die Umsetzung der Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils in der schweizerischen Ortskirche ging. Von 1995 bis 2005 war Ivo Fürer selber Bischof von St. Gallen. Ein Zeitzeuge also, der vieles über die Zeit in der Kirche vor, während und nach dem Konzil zu erzählen wusste. Dabei zeigte sich der 82-Jährige als sehr sympathischer und warmherziger, offener und weitdenkender Deuter des Konzils und der verschiedenen Phasen dieser Ereignisse. Sehr kompetent moderiert wurde das Gespräch von Dr. theol. Günther Boss, der den Bischof auch persönlich kennt.

## Die Zeit vor dem Konzil

Im ersten Teil beschrieb Bischof Fürer die Atmosphäre vor dem Konzil, so wie er sie als Jugendlicher und junger Priester in Gossau und St. Gallen erlebt hat. Das «Katholische» war selbstverständlich. Als Buben ministrierten sie mehrmals pro Woche, mussten als Ministranten lateinische Gebete auswendig aufsagen können, ohne zu wissen, was sie eigentlich beteten. Ministriert hat man am liebsten bei jenen Priestern, die am schnellsten die Messe lasen. Sein extremstes Erlebnis war, als bei einem P. Lombardi-Kurs 100 Priester auf 100 Seitenaltären (in einer Kirche!) mehr oder weniger gleichzeitig und alleine die Messe lasen. «Ist das Konzil dann überraschend gekommen?» fragte ihn Günther Boss. «Für viele in der Schweiz schon, für mich nicht. Ich hatte das Glück, bei den Jesuiten in Innsbruck studieren zu dürfen, unter anderem bei Karl Rahner, einem der späteren Konzilstheologen. Auch Bischof Paul Rusch von Innsbruck hat mich da in seinen Bemühungen um einen lebendigen Gottesdienst geprägt.



Als ich in die Schweiz zurückkam, hatte ich das Gefühl, dass die katholische Kirche in der Schweiz ziemlich rückständig ist.»

Günther Boss (links) moderierte das Kamingespräch mit Bischof Ivo Fürer (rechts).

## Aggiornamento und Volk Gottes neu entdeckt

Papst Johannes XXIII. habe gespürt, dass man zurücksteht, dass die Kirche in eine völlige Abwehrhaltung hineingekommen sei. Seine charismatische Art habe dem Konzil eine Richtung gegeben, nämlich in Richtung Öffnung. Berühmt ist in diesem Zusammenhang der von ihm verwendete italienische Begriff «Aggiornamento» (deutsch etwa: «Verheutigung»). Sein Nachfolger Papst Paul VI. sei der viel organisiertere gewesen, versuchte keine Spaltung aufkommen zu lassen. Dadurch ist bei den Konzilstexten vieles doppelt interpretierbar geworden. Bischof Fürer wusste viele Details zu erzählen, zum Beispiel wie es zur Liturgiereform gekommen ist und welche positiven Auswirkungen sie hatte, etwa die Wiedereinführung der Konzelebration. Er habe aber kein Problem, wenn einzelne

auch den tridentinischen Ritus verwenden. Aber wenn man sage, nur das sei katholisch; oder wenn es priesterabhängig werde, wie er es auch erlebt hat – dann bekomme es etwas Ausschliessendes, und das sei dann nicht mehr kirchlich.



Beim Apéro im Anschluss an das Kamingespräch. Oben, von links: Bischof Ivo Fürer, Norbert Fürer, Norbert Jansen und Josef Biedermann. Unten, von links: Hans Dieter und Olga Seghezzi im Gespräch mit Bischof Ivo Fürer.

Ganz wichtig war ihm der Hinweis auf die Wiederentdeckung des Volkes Gottes. Die Bedeutung dieser Volk-Gottes-Theologie zeige sich auch darin, dass in der Kirchenkonstitution «Lumen Gentium» das Kapitel zum Volk Gottes vor dem Kapitel über die kirchliche Hierarchie stehe; letztere sei immer Teil des Volkes Gottes. Das Verständnis von «Kirche als Volk Gottes» sei – leider – aber auch eine Mentalitätsfrage.

### Braucht es ein neues Konzil?

Bei dieser Frage schloss sich Bischof Fürer einer Aussage seines verstorbenen Freundes Kardinal Martini an: Ein Konzil mit der inhaltlichen Spannweite des Zweiten Vatikanischen Konzils braucht es nicht, aber alle 20 bis 30

Jahre eines für aktuelle Fragen fände er sinnvoll. Auch weil die Bischofssynode nicht zu dem herangewachsen ist, was Papst Paul VI. intendiert hatte, und weil die *communio* in der Kirche zu wenig umgesetzt sei. Und er regte an, in der Kirche mehr Mut zu regionalen Lösungen zu haben, da etwa die Herausforderungen im asiatischen Raum ganz andere seien als im europäischen.

Eine Frage aus dem Publikum betraf die verschiedenen, zum Teil sehr divergierenden Interpretationen bzw. Interpretationsmöglichkeiten der Konzilstexte. Bischof Fürer antwortete darauf: «Es geht nicht um «das Neue ist gut versus das Alte ist schlecht» oder umgekehrt, sondern darum, was Menschen heute Christus näher bringt. Das ist das Entscheidende.»

In einem Bonmot eines alten Priesters kam er auch auf das Gottvertrauen zu sprechen. Dieser betete oft: «Herr, mach wa d'wotscht; machsch sowieso, wa d'wotscht!» Dieses schlichte Gebet sei bei genauer Betrachtung sehr tiefsinnig.

Abschliessend bedankte sich Susanne Falk-Eberle im Namen des Vereins ganz herzlich für sein Kommen und die spannenden Gedanken. Michael Gerner von der Erwachsenenbildung Stein Egerta als Mitorganisator lud die Gäste zum anschliessenden Apéro ein. Die Möglichkeit, mit Bischof Ivo persönlich ins Gespräch zu kommen und sich untereinander über das Gehörte auszutauschen, wurde rege wahrgenommen.

## Impressum «Fenster»

### Herausgeber, Redaktionsadresse:

Verein für eine offene Kirche, Postfach 825, Schaan  
Tel. +423 233 40 33, Mail [verein@offenekirche.li](mailto:verein@offenekirche.li)

**Redaktion:** Klaus Biedermann, im Auftrag des Vorstands des Vereins für eine offene Kirche

**Grafisches Konzept:** Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

**Satz + Druck:** Wolf Druck AG, Schaan

Zusätzliche Exemplare können beim Verein zu einem Stückpreis von sechs Franken bezogen werden.

Gedruckt auf Munken Lynx-Papier, ausgezeichnet mit dem FSC-Zertifikat für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Das «Fenster» erscheint viermal jährlich. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist am 15. März 2013.

# Zwei Buchempfehlungen zum Konzil

GÜNTHER BOSS

Es steht bei jedem Theologiestudenten auf dem Bücherregal, und es ist jedem kirchlich interessierten Haushalt zu empfehlen: Das «Kleine Konzilskompodium» von Karl Rahner und Herbert Vorgrimler.

Zur Aneignung des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) gehört wesentlich eine genaue Lektüre der Konzilsdokumente. Auch der vielbeschworene «Geist des Konzils» ist nicht zu fassen ohne eine intensive Auseinandersetzung mit den Texten. Das Konzil hat 16 Dokumente verabschiedet, darunter vier Konstitutionen, neun Dekrete und drei Erklärungen.

## Das Standardwerk von Karl Rahner und Herbert Vorgrimler

Der Jesuit Karl Rahner (1904–1984) zählt mit Joseph Ratzinger, Hans Küng, Yves Congar und anderen zum Kreis der Konzilstheologen. Rahner war auf dem Konzil Peritus (Berater) des Wiener Kardinals Franz König. Auch nach dem Konzil hat sich Rahner grosse Verdienste um die Verbreitung des Konzils erworben. Bereits 1966 brachte er zusammen mit seinem damaligen Mitarbeiter Herbert Vorgrimler die Konzilstexte in deutscher Übersetzung und mit kurzen Einführungen als Taschenbuch heraus. Dieses Kleine Konzilskompodium wurde zu einer editorischen Erfolgsgeschichte. Es ist bis heute im Herder-Verlag greifbar, mittlerweile in 35. Auflage und mit aktualisiertem Buchumschlag. Sicherlich sind unterdessen auch grosse Kommentarbände zum Konzil auf dem theologischen Buchmarkt, teils mit neuen Textvarianten. Aber das Taschenbuch von Rahner und Vorgrimler bleibt in seiner Übersetzung und Kommentierung gültig, und vor allem: Es ist bezahlbar und handlich.

Karl Rahner, Herbert Vorgrimler:  
Kleines Konzilskompodium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanischen Konzils. Herder Verlag, Freiburg im Breisgau. Erste Auflage 1966 (aktuell 35. Auflage). 776 Seiten. ISBN 978-3-451-29991-9. Preis: zirka 31.50 Franken.

## Der Klassiker von Otto Hermann Pesch

Zum 50-jährigen Jubiläum der Konzilsöffnung ist eine Fülle von Artikeln, Zeitschriften und Büchern zu diesem

Ereignis erschienen. Es fällt schwer, in dieser Fülle etwas Ansprechendes zu finden, die Spreu vom Weizen zu trennen. Deshalb nehme ich hier eine radikale subjektive Wertung vor und sage: Das Beste, was man zum Konzil lesen kann, ist das Buch von Otto Hermann Pesch: Das Zweite Vatikanische Konzil. Vorgeschichte – Verlauf – Ergebnisse – Wirkungsgeschichte.

Dieses Buch des renommierten Systematikers Otto Hermann Pesch (geboren 1931) erschien 1992 in erster Auflage und ist bereits jetzt ein Klassiker. Ich fühle mich in diesem subjektiven Urteil bestärkt durch eine soeben erschienene Rezension des Jesuiten Andreas Battlog, Schriftleiter der Zeitschrift «Stimmen der Zeit». Battlog schreibt über das Buch von Pesch: «Dieses Meisterwerk kann mit Fug und Recht als die derzeit (immer noch) beste Konzilsdarstellung in einem Band bezeichnet werden.»

Schon ein erster Blick in die Kapitelüberschriften deutet an, wie kurzweilig und sprachlich gewandt Pesch schreiben kann: «Eine Eingebung wie eine Blume». Die Vorgeschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils; «Latein für Touristen und Gastarbeiter». Die Liturgiereform ...

Sicherlich sollte man ein gewisses theologisches Grundwissen mitbringen, um dieses Buch mit Gewinn lesen



zu können. Dann wird man aber belohnt durch eine spannende Lektüre und ein vertieftes Verständnis für das Konzilsereignis – auch wenn man sich nur einzelne Kapitel herauspickt. Pesch hat seine Konzilsdarstellung fortwährend aktualisiert. So hat er etwa für die Neuauflage 2010 ein aktuelles Nachwort beigefügt: «Zur Aufhebung der Exkommunikation der Bischöfe der Priester-Bruderschaft St. Pius X.» Nicht nur in diesem Nachwort erlaubt sich Pesch unmittelbar «kirchenpolitische» Wertungen – denen man aber in der Regel gerne beipflichtet –, sondern auch sonst über das ganze Buch hinweg. Das Konzil sei «in der breiten Öffentlichkeit vom Vergessen bedroht. Im Leben der gegenwärtigen Kirche, erst recht im Handeln des (höheren) kirchlichen Amtes erinnert wenig daran, dass die heutige Kirche aus den Impulsen und von den Aufbrüchen des Jahrhundertereignisses lebt, das das Konzil tatsächlich darstellt ... Daher muss als erstes dafür gesorgt werden, dass das Konzil im Gedächtnis bleibt – nicht nur in der

Fachtheologie, sondern auch im «Glaubenssinn der Gläubigen».

Ja, dies leistet das Buch von Pesch zweifellos, die lebendige Erinnerung an das Konzil wach zu halten. Seit 2001 erscheint dieser Klassiker als Taschenbuch, mit dem Vorteil, dass es bezahlbar ist – allerdings auch mit dem Nachteil, dass man beinahe eine Lupe braucht, um die kleine Schrift lesen zu können. Wer also antiquarisch eine frühere Version erstehen kann, macht sicherlich keinen Fehler ... So oder so das beste Buch, das man zum Konzil lesen kann.

Otto Hermann Pesch:

Das Zweite Vatikanische Konzil. Vorgeschichte – Verlauf – Ergebnisse – Wirkungsgeschichte. Dritte Auflage der Taschenbuchausgabe 2011. Topos-Taschenbuch, Kevelaer. 451 Seiten.

ISBN 978-3-8367-0393-2. Preis: zirka 21.90 Franken.

# Die Barmherzigkeit Gottes

## Ein Impuls zu Weihnachten

GÜNTHER BOSS

Warum macht Gott das? Warum schafft Gott ein ganzes Universum, eine vielgestaltige bunte Welt, eine Erde mit Pflanzen, Tieren und Menschen? Gott braucht keine Welt, um Gott zu sein. Und doch schafft er eine Welt und hält sie am Leben. Die Bibel sagt, er schafft die Welt und den Menschen aus Güte, aus Zuwendung, aus Liebe.

Warum macht Gott das? Warum wird er selber Mensch, in einem kleinen hilflosen Kind im Stall von Bethlehem? Er braucht das nicht, um Gott zu sein. Und doch kommt er uns Menschen ganz nahe, kommt ins «Fleisch», wie es der Johannes-Prolog drastisch ausdrückt (Johannes 1,14). Weihnachten ist Gottes freie Hinwendung zum Geschöpf. In Jesus erfahren wir nicht irgendetwas über Gott, sondern Gott selbst wendet sich in ihm uns zu, macht sich verletzlich, zeigt sein Mit-Leid und seine Mit-Freude.

Gott braucht keine Welt, um Gott zu sein. Er braucht den Menschen nicht, um Gott zu sein. Er schafft die Welt und den Menschen aus reinem Überfluss, aus Güte, aus Liebe. Unser Dasein ist ein Geschenk. Die Natur, die Pflanzen und Tiere sind ein Geschenk. Wir tragen den Lebensatem in uns, so lange Gott ihn uns leiht; wenn er ihn wegnimmt, verfallen wir zu Staub (Psalm 104).

Zugegeben, es ist vielleicht eine allzu menschliche Sichtweise, überhaupt nach Motiven von Gottes Handeln zu fragen. Hat denn Gott Pläne, verfolgt er Absichten? Die Antwort der theologischen Tradition lautet: Gott verfolgt keine Pläne, er IST seine Pläne, er ist seine Absichten. Bei Gott fallen die Ziele des Handelns und das Handeln nicht auseinander, sie sind eins. Er verwirklicht, was er ist. Er ist, was er verwirklicht.

So ist Jesus nicht nur ein Prophet, der weise Dinge über Gott sagt; und er ist nicht nur ein moralisches Vorbild, das uns zu ethischem Handeln herausfordert; und er ist nicht nur ein Religionsstifter, der eine neue Variante der Religionsausübung in die Geschichte gebracht hat. Er ist viel mehr als all das, er ist Gott selbst in seiner Zuwendung zu uns.

## Erlösende Zuwendung

Wenn wir doch ein Motiv für das Handeln Gottes finden wollen, können wir es gut mit dem schönen deutschen Wort «Barmherzigkeit» beschreiben. Etymologisch stecken darin die Begriffe «arm, elend» und «Herz». Sowohl das Alte wie auch das Neue Testament nennen wiederholt die

«Barmherzigkeit» als Gottes prägenden Wesenszug. Mose erfährt am Berg Sinai: «Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue.» (Exodus 34,6)

Die Hirten auf dem Feld sind die ersten, die die Weihnachtsbotschaft erfahren. Das Neue Testament betont, dass die Kinder, Ausgestossenen und Armen die erlösende Botschaft am besten verstehen. Ihnen gilt die heilende Hinwendung Jesu. Diese Menschen haben nichts vorzuweisen an materiellem und geistigem Besitz; gerade deswegen sind sie angewiesen auf Mit-Leid, gerade deswegen verstehen sie Gottes Barmherzigkeit am unmittelbarsten. Im Matthäus-Evangelium betet Jesus: «Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast.» (Matthäus 11,25)

Wir haben vergessen, was es heisst, aus reiner Barmherzigkeit zu existieren. Und wir vergessen es gerade jetzt im sogenannten Adventsrummel sehr rasch, wo sich so viele andere Dinge und Aktivitäten in den Vordergrund drängen. Wir vergessen es am Jahresende, wo vieles noch erledigt, abgeschlossen, besorgt werden will. Wir stehen alle als arme und bedürftige Menschen vor dem unendlichen Gott und sind angewiesen auf seine Barmherzigkeit.

Im Grunde halten wir das gar nicht gut aus. Wir sind immer diejenigen, die etwas machen, leisten, verbessern, optimieren möchten. Wir halten es im Grunde nicht aus, dass der erste Satz unseres Lebens heisst: Es ist gut so, wie es ist. «Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.» (Genesis 1,31)

### Das Heilmittel der Barmherzigkeit

Es ist einer der tiefstinnigsten Aussagen in der Regel des heiligen Benedikt, wenn dort unter den «Werkzeugen der geistlichen Kunst» unvermittelt der verblüffende Satz steht: «Und an Gottes Barmherzigkeit niemals verzweifeln.» (4,74) Dieser Satz irritiert zunächst, weil Verzweiflung und Barmherzigkeit schlecht zusammen zu passen scheinen. Und doch spricht der Satz eine tiefe Wahrheit aus: Wir trauen der Barmherzigkeit Gottes im Grunde nicht ganz über den Weg; sie überfordert uns.

Wir alle sind angewiesen auf die Barmherzigkeit Gottes. Wir werden den Ansprüchen nie gerecht, die wir selber an uns stellen; und wir werden den Ansprüchen nie gerecht, die andere an uns richten. Wie könnten wir je dem unendlichen und allmächtigen Gott gerecht werden? Und doch dürfen wir, wie das Gleichnis vom verlorenen Sohn zeigt, immer wieder mit der Barmherzigkeit Gottes rechnen. Sie kommt all unseren Handlungen und Plänen zuvor. Wir brau-

chen uns nicht zu rechtfertigen. Wir dürfen aus Gottes Vor-Liebe leben und können dadurch erleichtert und gelöst selber lieben.

Auch die Kirche sollte in ihrem Handeln stets die Barmherzigkeit Gottes spürbar werden lassen. Wenn wir uns in diesen Tagen an den 50. Jahrestag der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils erinnern, dürfen wir uns auch daran erinnern, dass eines der Hauptmotive des Konzils das «Heilmittel der Barmherzigkeit» war. Johannes XXIII. hatte in seiner berühmten Eröffnungsrede angeregt, das Konzil möge keine neuen Verurteilungen («anathema sit») aussprechen, sondern vielmehr eine pastorale Zielsetzung verfolgen. «Die Kirche hat den Irrtümern zu allen Zeiten widerstanden, oft hat sie sie auch verurteilt, manchmal mit grosser Strenge. Heute dagegen möchte die Braut Christi lieber das Heilmittel der Barmherzigkeit anwenden als die Waffe der Strenge erheben.»

Die Barmherzigkeit Gottes zu spüren, heisst auch, sie sichtbar werden zu lassen für andere. «Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.» (Lukas 6,36) Eine Haltung der Barmherzigkeit, das sollten wir gegenüber uns selbst und gegenüber unseren Mitmenschen pflegen. Die empfangene Barmherzigkeit lädt uns ein, eine Haltung der Barmherzigkeit zu kultivieren. Gerade die Weihnachtszeit ist auch eine Zeit für sichtbare Werke der Barmherzigkeit. «Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.» (Seligpreisungen, Matthäus 5,7)



Junge Mutter.  
Gemälde von Emil  
Nolde (1867–1956);  
aus der Reihe der  
«Ungemalten Bilder»  
(1938–1945).

# «Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen»

*Herzliche Einladung zum kommenden Weltgebetstag der Frauen, der am 1. März 2013 auch in Liechtenstein stattfinden wird.*

YVONNE OSPELT

Am ersten Freitag im März feiern Christinnen und Christen in über 170 Ländern der Erde den Weltgebetstag (WGT) der Frauen. Der WGT ist eine weltweite ökumenische Basisbewegung, die seit mehr als 100 Jahren durch «Informiertes Beten und Betendes Handeln» Zeichen der Solidarität setzen und Not lindern möchte.

Frauen aus Frankreich haben das Thema für 2013 aufbereitet – «Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen». In Frieden und Freiheit zu leben, egal wo man herkommt oder woran man glaubt, in einer freien und gleichberechtigten Gesellschaft. Diese Hoffnung für alle Menschen will die Weltgebetstagsbewegung weitertragen.

In der Liturgie lernen wir sechs Frauen aus dem französischen Liturgieausschuss kennen, die selbst aus anderen Teilen Europas und aus Afrika kommen. Nicht nur sie, auch andere Frauen kommen zu Wort und erzählen, wie es ihnen gelungen ist, von einer «Fremden» zu einer «Willkommenen» zu werden.

Wir hören auch die «Frau in Grau, die Fremde», mit einer wesentlichen Wahrheit und einem Widerspruch: Wir sind alle miteinander verwandt als Gottes Kinder, und wir sind gleichzeitig alle Gäste und Fremdlinge auf Erden.

Sowohl die Stellen aus dem Buch Levitikus als auch aus Matthäus 25 sind direkt und konkret. Wir werden nach unserem Handeln gemessen werden. Wir können überrascht sein, dass Jesus nicht nach dem Glauben fragt, sondern nach unseren Taten. Es gibt im Alltag dazu viele konkrete Möglichkeiten, um für ein gutes Miteinander einzutreten und die Stimme zu erheben, wenn Menschenrechte von anderen verletzt werden. Betendes Handeln von Weltgebetsbegeisterten hat also viele Gesichter.

**Freitag, 1. März 2013, 19 Uhr:**

Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen  
in der Klosterkapelle St. Elisabeth in Schaan



## Impuls zum Weltgebetstag der Frauen

Fremd sein, sich fremd fühlen – dies kann, muss aber nicht, mit Immigration oder Emigration in Verbindung gebracht werden. Es kann auch in unserem eigenen Land, in unserer nächsten Umgebung wahrgenommen werden. Ist es die Kultur, die uns trennt, die verschiedenen Auslegungen der Religionen oder sind es Äusserlichkeiten wie Hautfarbe, Kleider, Frisur oder Schmuck?

Es gibt viele Arten von Ausgrenzungen, die Menschen das Leben erschweren und oft Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit Platz machen. Was können wir dagegen tun – für uns und für andere Frauen, Männer und Kinder? Lassen wir uns mit Hilfe der Bibeltexte von Levitikus 19, 1–2; 33–37 und Matthäus 25, 31–46 auf dieses interessante Thema ein.

«Ich war fremd – ihr habt mich aufgenommen». Gemälde von Anne-Lise Hammann Jeannot © WGT e.V.

# Gedanken unter dem Kreuz

*Nachfolgend veröffentlichen wir einen Beitrag von VIVAT, einer auch in Liechtenstein tätigen Nicht-Regierungsorganisation (NGO), deren Ziel unter anderem die soziale und rechtliche Besserstellung von benachteiligten Menschen ist.*

HORST LORENZ

«Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben – niemand kommt zum Vater, denn durch mich». Dies ist eine der Kernaussagen der wohl revolutionärsten Lehre, die je das menschliche Denken bewegt und verändert hat.

Ich versuche, mir jenen mutigen Menschen vorzustellen, der diesen grossen Satz glaubwürdig predigen konnte und der bis heute nichts an Stärke verloren hat. Ich sehe Jesus vor mir als scharf umrissene Persönlichkeit. Ohne die verzierenden Ausschmückungen, die man ihm im Laufe der Jahrhunderte angedichtet hat, stelle ich mir ihn als eine sehr menschliche Gestalt vor, sehr ernst, leidenschaftlich. Er war ein Mensch. Er konnte nicht erfunden werden. Seinem Tod am Kreuz ging ein kurzes Wirken auf dieser Welt voraus. Er war ein Prophet, der in der gleichen Art predigte wie viele jüdische Propheten vor ihm. Und trotz der wenigen Jahre, die er hatte, liess er in seinem Namen eine Religion entstehen, die seit mehr als 2000 Jahren die Erde prägt. Er hat eine neue, einfache und tiefe Lehre gepredigt, nämlich die weltumfassende liebende Vaterschaft Gottes und das künftige Königreich des Himmels auf Erden – sicher eine der revolutionärsten Lehren, die je das menschliche Denken bewegt und verändert haben, so Herbert George Wells, der englische Schriftsteller und Pionier der Science-Fiction-Literatur.

Schon zu seiner Zeit haben nur wenige erkannt, welche Bedeutung seine Lehre haben würde. Was sie jedoch bald erkannten, war, dass seine Lehre schreckliche Angriffe auf ihre eingebürgerten Gewohnheiten und Einrichtungen bedeutete. Seine Lehre vom Himmelreich auf Erden war die kühne und unbedingte Forderung einer vollkommenen Veränderung des menschlichen Lebens, einer höchsten Reinigung, innerlich und äusserlich.

Seine Mitjuden waren davon überzeugt, dass Gott, der eine Gott der ganzen Welt, ein gerechter Gott sei. Aber sie dachten ihn sich jedoch auch als ein Gott, der mit sich handeln lässt, der mit ihrem Vater Abraham einen für sie recht günstigen Vertrag abgeschlossen hatte, und der ihnen schliesslich die Vorherrschaft in der Welt bringen sollte. Mit Bestürzung hörten sie, wie Jesus ihnen ihre teuren Vorrechte nehmen wollte. Mit Gott, lehrte er, sei kein Vertrag zu schliessen, es gäbe kein auserwähltes Volk und

keine Günstlinge im Himmelreich Gottes. Gott sei der liebende Vater von allem, was da lebe unter der Sonne.

Und, wenn er uns erst heute lehrte, sein Königreich sei nicht von dieser Welt, es sei in den Herzen der Menschen und nicht auf einem Thron, würde uns bald bewusst, dass vieles in unserer modernen Welt, und dazu gehört auch die Kirche, umgestaltet und neu aufgebaut werden müsste. Das könnte heissen: Die Zeit der Macher ist vorbei. Wir brauchen Vorbilder wie Jesus eines war.

Ich wünsche mir deshalb auch für Liechtenstein Menschen, die den Mut haben, ausgetretene Pfade zu verlassen, aus alten Gewohnheiten auszubrechen und die Herausforderungen der Zeit anzunehmen, so wie es Jesus vor mehr als 2000 Jahren getan hat. Ich wünsche mir eine Kirche, die ihr Selbstverständnis an dem misst, was das «Grosse im Katholischen» ausmacht, nämlich Freiheit des Denkens, Versöhnung und Barmherzigkeit. Ich wünsche mir Menschen, die bereit sind, Machtstreben und Geldgier gegen den Dienst am Menschen einzutauschen und Konkurrenzdenken durch Kooperation zu ersetzen. Menschen, die reif genug sind, unter der Flagge von VIVAT – lass leben - für ein neues Bewusstsein einzustehen und zusammen mit vielen Menschen weltweit beizutragen: zur Überwindung der Armut, zur Ermächtigung der Frauen, für eine Kultur des Friedens und die Bewahrung der Schöpfung.



## Kontaktadressen von VIVAT:

### Sr. Lisbeth Reichlin

Tel.: +41 41 832 02 80, E-Mail: lreichlin@kloster.li

### Ingrid Hassler-Gerner

Tel.: +423 373 42 55, E-Mail: panportfolio@adon.li

### Susanne Falk-Eberle

Tel.: +423 392 39 95, E-Mail: sfalk@adon.li

### Horst Lorenz

Tel.: +423 262 21 41, E-Mail: lorenz@powersurf.li

# Mach's wie die Sonne ...

*Das Hilfswerk ONE WORLD feierte dieses Jahr seinen 20. Geburtstag. Aus diesem Anlass veröffentlichen wir in dieser Ausgabe des «Fensters» einen Beitrag über dieses Hilfswerk. Autor des Beitrags ist Marius Kaiser, der im Hilfswerk ONE WORLD aktiv mitarbeitet. Marius Kaiser wuchs in Mauren (FL) auf und ist heute als katholischer Pfarrer in Thalwil (ZH) tätig.*

MARIUS KAISER

Im Jahre 1992 ist ONE WORLD aus dem Indienhilfswerk «Hilfe zur Selbsthilfe» herausgewachsen. Ausgangspunkt dieses karitativen Netzwerkes waren damals junge Leute, die sich für einen Praktikumseinsatz in Indien interessierten. Seither haben über 100 Volunteers durch ONE WORLD einen Sozialeinsatz in Indien gemacht. Einige von ihnen haben anschliessend selber ein Projekt «adoptiert» und begleiten es als ONE WORLD-Sachbearbeiterinnen.

Im Laufe dieses Jahres gab es verschiedene Anlässe, an welchen ONE WORLD sein 20-jähriges Jubiläum feierte. Unter anderem nahm es im Sommer 2012 bei der Vernissage «Brücke nach Indien & Sri Lanka» im DoMuS Schaan (15. Juni bis 8. Juli 2012) teil, bei welcher die liechtensteinische Kulturministerin Dr. Aurelia Frick die Eröffnungsrede hielt.

Junge Praktikantin bei ihrem Einsatz als «Volunteer» in Indien (rechts), Besprechung im Rahmen des Projekts «Women for Women» in Andhra Pradesh (unten).

Die Kernbotschaft von ONE WORLD ist auf dem Titelsong der CD Like the Sun (mach's wie die Sonne) zusammengefasst: Wie die Sonne über alle und alles scheint, so sollen auch wir uns all jenen auf der Schattenseite des Lebens zuwenden und jenen eine helfende Hand entgegenstrecken, welche auf unsere Hilfe angewiesen sind. Wer von Gott reich beschenkt ist, soll Licht und Wärme ausstrahlen für andere ...



## Ein Licht anzünden ...

Ein Sprichwort besagt: «Es ist besser, auch nur ein Licht anzuzünden, als sich über die Dunkelheit zu beklagen.» ONE WORLD-Engagierte sind junge und ältere Menschen, die Freude daran haben, in unserer Welt, die manchmal dunkel und düster wirkt, Lichter der Hoffnung anzuzünden. Die einen tun dies durch einen Praktikumseinsatz in Indien, andere durch ihre Mitarbeit in einem der Projekte. Viele unterstützen die Projekte in Indien durch einmalige oder regelmässige Spenden. Neben den zahlreichen Projekten in Indien ist ONE WORLD seit fünf Jahren durch ein Partnerschaftsprojekt mit Libanon verbunden. Helfen auch Sie als Freunde von ONE WORLD mit, da und dort ein Licht der Hoffnung anzuzünden und andere mit einer Geste der Zuwendung zu überraschen?

## Unterstützung von sieben Projekten in sechs indischen Bundesstaaten

### Volunteers (Praktikumseinsätze)

In den letzten Jahren haben über 100 Volunteers einen Sozialeinsatz in Indien absolviert. ONE WORLD bietet die Möglichkeit, ein Praktikum in einem Strassenkinder-Projekt (für mindestens drei Monate) oder in einem Alters- und Pflegeheim (auch kürzere Praktika sind möglich) zu machen.

### Playschool (Kinder helfen Kindern)

Währenddem die Strassenwischerinnen vom Morgen früh bis am Nachmittag arbeiten, können ihre Kinder in die Playschool (Vijayawada und Chennai) gehen. Dort gibt es einen tollen Spielplatz. Die Betreuerinnen machen mit den Kindern ein Spielprogramm und unterrichten (Englisch, lesen und schreiben). Die Kinder erhalten dort auch eine Pausen- und Mittagsverpflegung. Dieses Projekt wird von unseren jüngsten Mitarbeitenden (Zwillinge im Alter von 13 Jahren) betreut.

### Streetboys und Streetgirls (Strassenkinder-Projekte)

Strassenkinder werden jene genannt, die aus irgendwelchen Gründen ihre Familie verlassen haben und nicht zurück nach Hause wollen oder können. Diesen Kindern und Jugendlichen wird eine familienähnliche Wohngemeinschaft ermöglicht und sie können eine Schul- und Berufsausbildung machen (Andhra Pradesh und Tamil Nadu).

### Sponsorship Programme (Schul- und Berufsausbildung)

Durch sogenannte Patenschaften werden Kinder und Jugendliche aus minderprivilegierten Familien unterstützt. Sie erhalten eine Schul- und/oder Berufsausbildung und/oder medizinische Hilfe. Die Empfänger werden dazu ermutigt, auch selber hilfsbereit zu sein und nach Möglichkeit für andere einen Dienst zu tun.

### Women for Women (Frauenprojekte)

Dies ist ein neues Projekt von ONE WORLD. Es handelt sich hier um Mikrokredit-Projekte als Hilfe zur Selbsthilfe. Die indische Sozialarbeiterin Vani Satya besucht regelmässig vier Projektregionen mit je zirka 25 Dörfern, wo sie bei den Ureinwohnern in Andhra Pradesh Trainingsprogramme für die Animatorinnen durchführt und die verschiedenen Projekte koordiniert.

### Alters- und Pflegeheime (eine neue «Familie» gefunden)

Etwa 15 ältere Frauen und Männer haben in Mysore und Goa eine neue «Familie» gefunden. Das Team besteht vornehmlich aus jungen Leuten. Dieses Projekt eignet sich für

### Weitere Informationen ...

Das aktuelle Rundschreiben ONE WORLD-News, welches anfangs Dezember 2012 erschienen ist, enthält Kurzberichte zu den einzelnen Projekten. Suchen Sie noch eine Geschenksidee? Die Jubiläumsartikel (Benefiz-CD Like the Sun, Kerzen «Ein Licht für den Frieden» sowie die Mulörgeli-Musik bewegt) können unter der Telefonnummer: 078 601 76 77 oder mail@one-world.li bestellt werden.

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, Menschen auf der Schattenseite des Lebens ein Licht der Hoffnung zu schenken. Unsere Bankverbindung lautet: Postscheck-Konto Schweiz 17-21 433-8, IBAN CH89 0900 0000 1702 1433 8. Ein herzliches «Vergelt's Gott» im Voraus! Gerne laden wir Sie zu einem Besuch auf unserer Homepage [www.one-world.li](http://www.one-world.li) ein.

Personen, welche Freude am Umgang mit älteren Menschen haben. Hier ist es möglich, ein kürzeres Sozialpraktikum zu absolvieren.

### Spitäler (medizinische Versorgung in ländlicher Gegend)

Schon mehr als zehn Jahre ist es her, dass die Projektverantwortlichen ihr Praktikum in Belgium absolviert haben. Heute haben sie eine Familie mit Kindern und können nur telefonisch mit Sr. Hilary in Verbindung stehen, welche durch ein neues Spital ausserhalb von Mysore vor allem auch Menschen der ländlichen Bevölkerung die medizinische Versorgung ermöglicht.

Die jüngsten Projekt-Mitarbeiter von ONE WORLD: Zwei Geschwister unterstützen das Projekt «Playschool» (Kinder helfen Kindern).



# Kurse bei «Brot und Rosen» bis Ende März 2013

Sonntag, 27. Januar, 16.30 Uhr  
bis Samstag, 2. Februar, 10 Uhr

## **Rastplatz-Tage mit Pfarrer Roland Breitenbach, Schweinfurt**

**Thema:** «Menschen, die achtsam mit sich selbst umgehen, werden anderen kaum hart, ungerecht, gar feindselig begegnen.»

**Schriftliche Anmeldung:** erbeten bis zum 10. Januar 2013

Es besteht auch die Möglichkeit, die Rastplatz-Tage ohne Übernachtung im Kloster zu besuchen und auf Wunsch nur die Mahlzeiten im Kloster einzunehmen, auch in diesem Fall bitten wir um eine Anmeldung.

Dienstag, 29. Januar 19.30 Uhr

## **Abend-Vortrag von Pfr. Roland Breitenbach zum Thema: Werteerziehung**

Einer der ersten Titel, den die frühen Christen Jesus gegeben haben, auch der einzige, den er ohne Vorbehalt selber angenommen hat, war Arzt. In dieser Bezeichnung kommen das Heilende wie das Erlösende durch das Wirken Gottes zusammen. Die Heilungen durch Jesus, über 20 verschiedenster Art sind überliefert, weisen über die persönliche Gesundung des Kranken hinaus auf das kommende Reich Gottes: Der Blinde steht für jeden Menschen, dessen Augen für das Neue geöffnet werden, das Jesus in die Welt gebracht hat. Der einst Lahme kann der Frohen Botschaft folgen. Die blutflüssige Frau wird zum Zeichen, dass auch die Frauen voll und ganz am Leben teilhaben sollen.

Diese Veranstaltung ist eine Kooperation mit der Erwachsenenbildung Stein Egerta.

Sonntag, 3. Februar 10 Uhr

## **Matinée-Vortrag mit Pfarrer Roland Breitenbach**

Gottes Wege stehen der Erwartung wie den Erfahrungen der Menschen oft entgegen. Jesus, der die Sache seines Vaters vertritt, kommt damit in den Konflikt (nicht nur) mit seinen Landsleuten in Nazareth. Für uns Heutige gilt es, sensibel zu werden für Gottes Heilshandeln in unserer Zeit. Schliesslich kommt Gott uns auf verschiedenen Wegen entgegen, liebend und fordernd, tröstend und erwartungsvoll. Das wollen wir uns gegenseitig in dieser morgendlichen Stunde erschliessen.

Ab 9.30 Uhr Kaffee und Gipfeli zur Einstimmung im Haus Maria De Mattias

Keine Anmeldung erforderlich, freier Unkostenbeitrag für Kaffee und Gipfeli!

Samstag, 16. Februar, 9.30 Uhr bis 16 Uhr

## **Quellentag zum Thema: Frauen und Männer in den Evangelien**

**Leitung:** Sr. Ruth Moll, ASC und Peter Dahmen

**Gespräche und Vertiefungsangebote:** Sr. Judith Kuman, Sr. Lisbeth Reichlin, Sr. Regina Hassler und Sr. Mathild Frick  
Um Anmeldung wird gebeten.

Gründonnerstag, 28. März, ab 19 Uhr bis Karfreitag, 29. März, 10 Uhr

## **Nacht im Kloster für Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren**

**Leitung:** Peter Dahmen, Emanuele Ospelt, Sophia Quaderer und Nicole Lingg  
Um Anmeldung wird gebeten.

## **Sechs Matineen, die zu denken geben**

Wir Menschen glauben, das Geheimnis des Lebens entschlüsselt zu haben. Doch unser Blick ist begrenzt, unsere Brillen sind verschieden. Das Geheimnis bleibt – und damit auch die Frage nach dem Sinn, nach Gott und den Religionen. Aus alltäglicher, philosophischer, besonders aber aus christlicher und religionskundlicher Sicht helfen die Vorträge mit anschliessender ungezwungener Diskussion, Antworten zu finden.

Diese sechs Matineen richten sich an Menschen reiferen Alters, wengleich selbstverständlich auch jüngere Interessierte willkommen sind.

## **«Unsere Bilder von Gott überdenken»**

**Datum und Ort:** Mittwoch, 30. Januar 2013, 9 bis 10.30 Uhr, Haus Gutenberg in Balzers

**Leitung:** Dr. Sandra Büchel-Thalmaier, Familienfrau und Dozentin für Ethik und Religionen an der Pädagogischen Hochschule

## **«Der christliche Glaube und sein Verhältnis zu den anderen Religionen»**

**Datum und Ort:** Mittwoch, 6. März 2013, 9 bis 10.30 Uhr, Haus Gutenberg in Balzers

**Leitung:** Christoph Klein, studierte katholische Theologie in München, Jerusalem und Luzern. Sein besonderes Interesse gilt Israel/Palästina mit dem Mit- oder Gegen-einander von Judentum, Christentum und Islam

### «Das Gewissen: Unser ethischer Kompass»

**Datum und Ort:** Mittwoch, 24. April 2013, 9 bis 10.30 Uhr, Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan

**Leitung:** Dr. Stefan Hirschlehner, Lehrer für Philosophie, Religion und Ethik am Liechtensteinischen Gymnasium

### «Neue Bewegungen und Religionen»

**Datum und Ort:** Mittwoch, 11. September 2013, 9 bis 10.30 Uhr, Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan

**Leitung:** Dr. Christian Ruch, Chur, Historiker und Religionssoziologe, ehemaliges Mitglied der Arbeitsgruppe «Neue religiöse Bewegungen und Organisationen» der Schweizer Bischofskonferenz

### «Jesus in den Evangelien»

**Datum und Ort:** Mittwoch, 6. November 2013, 9 bis 10.30 Uhr, Kloster St. Elisabeth in Schaan, Haus Maria De Mattias

**Leitung:** Pfarrer. i.R. Franz Näscher, gefragter Referent zu kirchengeschichtlichen, pastoralen und biblischen Themen, langjähriger Pfarrer von Vaduz und Dekan von Liechtenstein

### «Gleichnisse Jesu erschliessen»

**Datum und Ort:** Mittwoch, 13. November 2013, 9 bis 10.30 Uhr, Kloster St. Elisabeth in Schaan, Haus Maria De Mattias

**Leitung:** Pfarrer. i.R. Franz Näscher, gefragter Referent zu kirchengeschichtlichen, pastoralen und biblischen Themen, langjähriger Pfarrer von Vaduz und Dekan von Liechtenstein

Diese Reihe für Menschen reiferen Alters findet in Kooperation mit der Erwachsenenbildung Stein Egerta und dem Haus Gutenberg statt. Die «Gespräche» mit Pfarrer Franz Näscher sind in diese Reihe integriert.

**Kosten:** pro Vormittag 15 Franken. Bei Buchung der gesamten Reihe besteht ein Pauschalangebot von 60 Franken.

#### Weitere Informationen und Anmeldungen an:

Kloster St. Elisabeth, Brot und Rosen  
Duxgass 55, 9494 Schaan  
Telefon +423 239 64 57, [brotundrosen@kloster.li](mailto:brotundrosen@kloster.li)

Für alle Kurse sind Einzelprogramme erhältlich.

## «Vom vierten König»

*Eine alte Legende neu erzählt von Ulrich Peters*

EIN BUCHTIPP VON FRANZISKA FRICK

Die Legende vom vierten König ist wahrscheinlich vielen Leserinnen und Lesern auf die eine oder andere Weise bekannt. Ein kleiner König ist neben den drei bekannten Königen unterwegs, um dem Stern zu folgen und das neugeborene Gotteskind zu suchen. Auf seiner Reise wird der kleine König mehrmals aufgehalten, da er verschiedenen Menschen begegnet, die seine Hilfe benötigen. Als dann der kleine König alles gegeben hat, was er zu geben hatte, gibt er sich selbst und findet schliesslich doch noch den gesuchten Gottessohn.

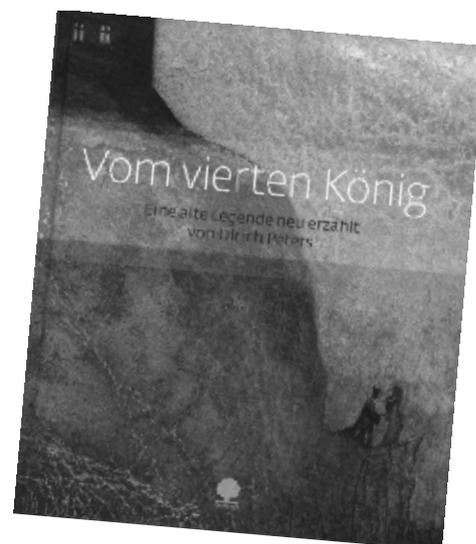
Die Geschichte ist sehr tiefgründig, sie zeichnet den Weg Jesu mit dem Leben des kleinen Königs nach. Die wunderschönen ausdrucksstarken Bilder der Künstlerin Barbara

Trapp wirken meditativ zu dem Text. Wer sich einen ruhigen, vorweihnachtlichen Moment gönnen möchte, der soll doch diese Geschichte lesen. Sie eignet sich auch für Kinder sehr gut. Oder aber man verschenkt sie zu Weihnachten grad weiter ...

Ulrich Peters:

Vom vierten König: Eine alte Legende neu erzählt. Illustriert von Barbara Trapp. 48 Seiten. 18,3 x 21,6 cm, gebunden und vierfarbig. Eschbach Verlag, 2008.

ISBN: 978-3-88671-700-2. Preis: 12.99 Euro.



# Kurse und Veranstaltungen des Hauses Gutenberg in Balzers

## Aus der Bibel lesen

Bei Gottesdiensten werden immer wieder Texte aus der Bibel vorgelesen. Mit Bibeltexten ist es so eine Sache, eine Anzahl von ihnen kennen wir, weil wir sie schon oft gehört haben, und dann ist die Gefahr gross, dass wir abschalten, oder wir verstehen den Text nicht. Diese Bibelrunde gibt Antworten auf offene Fragen.

**Datum und Ort:** jeweils Mittwoch, 9. Januar, 30. Januar, 20. Februar, 13. März, 3. April, 24. April und 15. Mai 2013, um 19.30 Uhr im Haus Gutenberg in Balzers

**Leitung:** Walter Sieber, Salettinerpater

**Kosten:** zehn Franken pro Abend

## Der Islam – die Islamisten – die Islambrüder

Der Islam ist eine der fünf Weltreligionen. Die andern beiden Begriffe «Islamisten» und «Islambrüder» sind weniger bekannt. Die beiden Ausdrücke Islamist und Islambruder sind in jüngerer Zeit aufgetaucht. Sie haben beide mit dem Islam zu tun, beinhalten aber negative Aspekte dieser Religion, wie zum Beispiel das Fanatisch-Kämpferische, um nicht zu sagen das Terroristische. Das aber gehört nicht zum Islam und damit werden wir auch nicht bekannt gemacht, wenn wir gemeinsam die Moschee besuchen, um Frauen und Männern zu begegnen, die friedlich hier bei uns leben und uns einen Einblick in ihre Religion geben.

**Datum und Ort:** Mittwoch, 23. Januar 2013, 19 Uhr; Besammlung in der Industriestrasse 32 in Triesen vor der «Grünen Moschee»

**Leitung:** Walter Sieber, Salettinerpater

**Kosten:** 15 Franken (kleine Speisen und Getränke sind inbegriffen)

## Dem Geheimnis auf der Spur

### Ein Tag für Erstkommunion-Kinder in Begleitung eines Erwachsenen

«Geheim» bedeutet «zum Heim gehören, vertraut und beifügt sein». Wer an der Kommunion teilhaben kann, gehört dazu, wird in Geheimnisse des Glaubens eingeweiht, dem wird Wertvolles anvertraut.

Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr, ihr Kind als Eltern, Grosseltern oder Paten in der Vorbereitung auf seine Erstkommunion zu begleiten. Geniessen Sie diesen wohlthuenden Tag mit Ihrem Erstkommunionkind zum Verweilen, für Kreatives, Besinnliches, draussen in der Natur, für Geschichten, für Gespräche, Lieder, Bilder und Gebete.

Dieser Samstag ergänzt den Religionsunterricht und bereichert die Vorbereitungszeit auf das grosse Fest. (Auch geeignet als spezielles Weihnachtsgeschenk.)

**Datum und Ort:** Samstag, 26. Januar 2013, 9 Uhr bis 15.30 Uhr, Haus Gutenberg in Balzers

**Leitung:** Christel Kaufmann, freischaffende dipl. Katechetin, langjährige Erfahrung mit Erstkommunionvorbereitung in der Pfarrei und als Kursleiterin von religiösen und biblischen Angeboten.

**Kosten:** 70 Franken für ein Kind und einen Erwachsenen (Mittagessen inbegriffen)

**Anmeldung:** erbeten bis zum 15. Januar 2013

## HAIKUS zum Winter

### Spirituelles Malen auf Japanpapier

Das Haiku ist ein Kurzgedicht, dem Epigramm ähnlich, eine kleine lyrische Form, die zu uns aus Japan gekommen ist. Ursprünglich waren Haikus leicht dahin geschriebene und von jedermann in Japan verstandene Kurzverse. Ein gelungenes Haiku sagt nicht alles und lässt Raum für die eigenen Assoziationen. Aus dieser Fülle unserer Wahrnehmungen schöpfen Sie an diesem Nachmittag Ausgangsmaterial zum Malen und Zeichnen, gegenständlich oder abstrakt, mit meditativer, musikalischer Unterstützung. Nach der bildnerischen Arbeit folgt eine gemeinsame Betrachtung, die Anregungen aus der Vielfältigkeit der Bilder geben kann.

**Datum und Ort:** Sonntag, 27. Januar 2013, 14 bis 17 Uhr, Haus Gutenberg in Balzers

**Leitung:** Maria Christine Bachlmayr, Werk- und Zeichenlehrerin; Studium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich, langjährige Auseinandersetzung mit der Kunst des Haiku, Buchautorin und Künstlerin

**Kosten:** 50 Franken

**Hinweis:** Ist kein Malkurs! Grundmalkenntnisse sind erforderlich. Bitte persönlich bevorzugte Malutensilien mitbringen.

## «Wort Gottes»

### Kurs für Lektorinnen und Lektoren

Eine Lektorin, ein Lektor ist nach dem Duden jemand, der/die als Lehrerin oder als Lehrer für praktische Übungen an einer Hochschule tätig ist. Dazu sind Lektoren – und um diese handelt es sich hier – Frauen und Männer, auch ältere Jugendliche, die bei der Feier des Gottesdienstes in der Kirche liturgische Texte vortragen.

Weil es sich beim Vorlesen im Gottesdienst nicht um irgendwelche Texte handelt, sondern um biblische Texte, nennen wir diese auch «Wort Gottes». Dieses Wort soll auch so vorgetragen werden, dass es verständlich bei den Zuhörenden ankommt.

Der Kurs vermittelt neben Grundkenntnissen der Sprechtechnik und der sinnvollen Betonung auch einen nützlichen Zugang zu den biblischen Büchern und zur Liturgie.

**Datum und Ort:** Samstag, 2. Februar, 14 Uhr, bis Sonntag 3. Februar 2013, 16 Uhr, Haus Gutenberg in Balzers

**Leitung:** Prof. Markus Studhalter und Pater Walter Sieber

**Kosten:** 240 Franken

## Oster-Treffen 2013

### Für Jugendliche ab 18 Jahren und junge Erwachsene

OSTERN bewegt – Steine und Felsen, Menschen und ihre Herzen. Nicht einmal steinig harter Fels war sicher vor Jesus, dem Auferstandenen. Umso mehr kamen Menschenherzen in Bewegung, als sie IHM, dem Lebendigen, begegneten. Das feiern wir in Gemeinschaft mit jungen Menschen. Dabei orientieren wir uns an alten Texten, vollziehen die Ereignisse von damals, versenken uns in meditative Stille und lassen uns von modernen Gesängen mitreißen. So begehen wir Ostern.

**Datum und Ort:** Donnerstag, 28. März, 19 Uhr, bis Ostersonntag, 31. März 2013, 15 Uhr

**Leitung:** Sr. Elisabeth Müller, P. Walter Sieber und Team,

**Kosten:** siehe Detailprogramm

## Im Gespräch ...

Der Balzner Pfarrer Christian Schindwein lädt zum gemeinsamen Gespräch, in gemütlichem Rahmen, in das Haus Gutenberg.

Im Mittelpunkt stehen Themen, über die Menschen nachdenken und die auch für ein gelingendes religiöses Leben wichtig sind. Sie sind herzlich willkommen!

**Datum:** Montag, 15. April 2013, 19 bis zirka 21.30 Uhr  
Eintritt frei

### Weitere Informationen und Anmeldungen:

Haus Gutenberg, Balzers,

Tel. +423 388 11 33

E-Mail [gutenberg@haus-gutenberg.li](mailto:gutenberg@haus-gutenberg.li)

### Führung durch die Ausstellung «Was einst Sünde war» in Ruggell

(Red.) Der Verein für eine offene Kirche lud auf Freitagabend, 30. November 2012 zu einem Besuch der Ausstellung «Was einst Sünde war» in das Kiefer-Martis-Huus nach Ruggell. 14 Personen folgten der Führung durch Museumsleiter Dr. Johannes Inama. Bis weit in das 20. Jahrhundert herrschten in Liechtenstein strenge Sitten, deren Einhaltung gerade auch von der Kirche überwacht wurde. Johannes Inamas Erklärungen fanden ein gutes Echo. Ältere Teilnehmende an dieser Führung konnten zudem als «Zeitzeugen» gemachte Aussagen bestätigen und gegebenenfalls ergänzen.



# Brot & Rosen

**Gottesdienste von Mitte Dezember 2012  
bis Ende März 2013**

**Alle Gottesdienste finden in der Kapelle des  
Klosters St. Elisabeth in Schaan statt.**

**Mittwoch, 19. Dezember 19.00 Uhr**  
Versöhnungsgottesdienst

**Montag, 24. Dezember 16.00 Uhr**  
Christmette für Familien

**Mittwoch, 2. Januar 19.30 Uhr**  
Taizé-Gebet

**Sonntag, 6. Januar 11.00 Uhr**  
Gottesdienst am ersten Sonntag

**Sonntag, 20. Januar 11.00 Uhr**  
Familiengottesdienst am dritten Sonntag

**Sonntag, 3. Februar 10.00 Uhr**  
Matinée mit Pfarrer Roland Breitenbach (siehe Hinweis)

**Sonntag, 3. Februar 11.00 Uhr**  
Gottesdienst am ersten Sonntag

**Mittwoch, 6. Februar 19.30 Uhr**  
Taizé-Gebet

**Sonntag, 17. Februar 11.00 Uhr**  
Familiengottesdienst am dritten Sonntag

**Freitag, 1. März 19.00 Uhr**  
Ökumenischer Weltgebetstag für Frauen  
im Kloster St. Elisabeth  
Gestaltet wird das Abendgebet von Frauen aus der  
Region, in diesem Jahr mit Texten der Frauen aus  
Frankreich zum Thema: «Ich war fremd – ihr habt  
mich aufgenommen» (siehe Hinweis auf Seite 8).

**Sonntag, 3. März 11.00 Uhr**  
Gottesdienst am ersten Sonntag

**Mittwoch, 6. März 19.30 Uhr**  
Taizé-Gebet

**Sonntag, 17. März 11.00 Uhr**  
Familiengottesdienst am dritten Sonntag  
anschliessend Fastensuppe

**Mittwoch, 27. März 19.00 Uhr**  
Versöhnungsgottesdienst

**Samstag, 30. März 19.00 Uhr**  
Osternachtfeier für Familien

## Das Wort zum Sonntag auf Radio Liechtenstein

### Beiträge des Radio-Teams des Vereins für eine offene Kirche bis Ende März 2013

23. Dezember	Josef Biedermann
6. Januar 2013	Günter Schatzmann
20. Januar	Ursula Oehry Walther
3. Februar	Josef Biedermann
17. Februar	Irmgard Gerner
3. März	Günter Schatzmann
17. März	Ursula Oehry Walther
31. März	Josef Biedermann

Die kurze Sendung wird jeweils am Sonntagmorgen  
um zirka 8.15 Uhr ausgestrahlt.

## Auf Tuchfühlung mit Hunger und Armut

### Moderne Hungertücher im Alten Pfarrhof in Balzers

Die Stiftung «Wir Teilen – Fastenopfer Liechtenstein» orga-  
nisiert eine Ausstellung über Fastentücher aus aller Welt.  
Die Ausstellung wird am Aschermittwoch, 13. Februar eröff-  
net. Sie dauert bis zum Ostersonntag, 31. März 2013. Bitte  
beachten Sie zum gegebenen Zeitpunkt die genaueren  
Hinweise in der Tagespresse sowie auf [www.offenekirche.li](http://www.offenekirche.li)

## Vereins-Termine im Überblick

### Sonntag, 24. März 2013, 17 Uhr

Jahresversammlung des Vereins für eine  
offene Kirche in Schaan. Die Einladung folgt.

### Freitag, 7. Juni 2013, 20 Uhr

Kirchenfrauen-Kabarett, in der Aula des  
Liechtensteinischen Gymnasiums in Vaduz.  
Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem  
Bildungshaus Stein Egerta, Schaan

### Samstag, 31. August 2013

Vereinswallfahrt nach Rankweil.  
Eine Veranstaltung in Kooperation  
mit dem Haus Gutenberg, Balzers